Valeriana Phu Lin.

(Der grofse Baldrian.)

(Mit 2 Tafeln.)

Syst. Lin. Class. III. Ord. I. Triandria Monogynia.
Syst. nat. Familia Valerianearum Dec.
Juss. Observ. in Ann. du Museum. Vol. X.
Dufresne Hist. de la fam. des Valerianées.
Dec. Prodr. Regn. veget. IV. p. 32.
— Ess. sur les propr. med. n. 68.
N. et Eb. Handb. der med. pharm. Bot. p. 789.
Dierb. Arzneikr. der Pflanzen p. 175.

Char. Gen.

(Valeriana Neck. Decand.)

Flores hermaphoditi, abortu dioici.
Calyx germini adhaerens, limbo involuto.
Corolla infundibuliformis, ecalcarata, basi gibba, limbo quinquelobo.
Stamina tria; Filamenta ante anthesin incurvata; Antherae bi- (vel quadriloculares).
Stigmata tria, rarius dua, acuta.
Achenium costatum, monospermum, pappo plumoso, e margine (s. limbo) calycis orto, coronatum.

Decand. Fl. franc. n. 555. — Prodr. l. c. p. 632.
Kunth Syn. pl. aeq. III. p. 2.

Char. Spec.

Valeriana Phu Lin.

V. floribus triandris, foliis caulinis pinnatis, radicalibus indivisis. . . . . Lin. Mat. med. ed Schr. p. 42. Hort. Ups. 13. — Spec. plant. 45.

V. glabra, erecta, caule tereti laevi, foliis radicalibus oblongis ellipticisve indivisis, caulinis pinnatilobis lobis oblongis, corymbo paniculato, stigmatis lobis tribus gracilibus, fructibus glabris hinc lineas 2 hirsutas exhibentibus . . . Dec. Prodr. R. veg. IV. p. 637.
Willd. Spec. plant I. p. 177.
Roem et Schult. Syst. Veget. I. p. 349.
Mert. et K. Deutschl. Fl. I. p. 388.
Roth. Fl. Germ. II. p. 39.
Decand. Fl. franc. n. 3316.
Rich. Bot. med. (Deuts. Uebers.) p. 661.
Geig. Pharm. Bot. p. 395.
N. et Eb. Handb. l. c. p. 796.
Martius Pharmacogn. p. 155.

Benennungen.

Holl. Tamme Valerian.
Engl. the garden-valerian.
Franz. Grand valeriane.
Span. Valeriana de jardin.

Der grofse Baldrian ist auf den höheren Gebirgen Deutschlands in Wäldern und auf feuchten Wiesen einheimisch.

Die Wurzel besteht aus einem verlängerten starken ästigen, vielköpfigen, oft oberhalb der Erde liegenden Wurzelstock. Dieser Wurzelstock ist oben ringförmig-schuppig, auf der unteren Seite mit zahlreichen starken blasseren Wurzelfasern besetzt, blafs braun und fleischig. Die Wurzelblätter stehen auf sehr langen dreieckigen und gefurchten Blattstielen; sie sind länglich-lanzettförmig, ganzrandig, stumpf und wie die ganze Pflanze vollkommen glatt; die längsten sind mit dem Stiel über einen Fufs lang.

Der Stengel ist aufrecht, stielrund, hohl, ganz glatt und weifslich-bereift, vier bis fünf Fufs hoch; er ist blofs an der Spitze in wenige gegenständige abstehende blüthetragende Aeste getheilt.

Die untersten Stengelblätter sind ebenfalls sehr lang gestielt; das Blatt ist leierförmig-gefiedert-zerschnitten mit zwei bis drei Paar seitlichen stumpfen und einem viel gröfseren stumpfen Endblättchen. Die mittleren und obern Blätter sind sitzend und gegenständig, am Grund etwas verwachsen; sie sind fast bis zur Mittelrippe gefiedert-zerschnitten mit lanzettförmigen spitzen seitlichen und einem dreilappigen Endblättchen, alle sind ganz glatt.

Die Blüthen bilden vielblüthige dichte dreitheilige Doldentrauben an den Spitzen der Zweige.

Die unteren Fruchtknoten sitzen von zwei lanzettförmigen spitzen zart gewimperten Deckblättchen umgeben ohne Blüthenstielchen an. Diese Fruchtknoten sind zusammengedrückt, mit dem grünen Kelch verwachsen auf einer Seite gewimpert und von seinem eingerollten Saum gerandet.

Die Blumenkrone ist trichterförmig mit langem Rohr und fünflappigem stumpfem Saum, ganz weifs und glatt, oder vor dem Aufblühen etwas röthlich.

Die drei Staubfäden sind in der Mitte des Blumenrohrs angeheftet, glatt, pfriemenförmig und aus dem Schlund hervorragend. Die Staubbeutel sind an unserm cultivirten Exemplar vierfächrig, d. h.*) aus zwei seitlich-verwachsenen zweifächrigen Antheren gebildet, sehr schön glänzend weifs und feinrunzlig.

*) Diese vierfächrigen Staubbeutel haben wir an zwei Exemplaren des K. Bot. Gartens zwei Jahre nach einander beobachtet.

Der Griffel hat die Länge der Staubgefäfse und ist in drei grofse Narben gespalten.

Die Frucht ist ein längliches zusammengedrücktes etwas geripptes Achenium, bei der Reife mit einer federförmigen Haarkrone versehen.

Die oben beschriebene Wurzel ist der grofse Baldrian, Radix Valerianae majoris, der Officinen; sie kommt in ihren Eigenschaften mit dem gewöhnlichen Baldrian (Valeriana officinalis L.) überein, doch ist sie etwas minder aromatisch.

Anm. Eine Verwechslung mit dieser letztern Wurzel ist kaum möglich.

Abbildungen.

Hayne Getr. Darst. III. tab. 33.

Erklärung der Tafeln.

A. 1. Eine blühende Spitze des Stengels.
2. Zwei Blätter aus der Mitte des Stengels.
3. Eine ganze Blüthe, vergröfsert.
4. Eine Blumenkrone, geöffnet.
5. 6. Vierfächrige Staubbeutel, von unsern cultivirten Exemplaren.
7. Der Fruchtknoten, vergröfsert.
8. Die Deckblättchen.
9. Eine reife Frucht.

B. Die Wurzel mit den Wurzelblättern.

Valeriana celtica Lin.

(Der celtische Baldrian oder celtische Narde oder Speik.)

Char. Spec.

Valeriana celtica Lin.

V. floribus triandris (dioicis) racemoso-spicatis; foliis cuneato-oblongis obtusis integerrimis . . — Lin. Mat. med. ed Schr. p. 42. — Spec. pl. 46.

V. glabra, foliis integerrimus obtusis, radicalibus obovatis caulinis linearibus, caule simplici, floribus interrupte-racemoso-spicatis, fructibus (hirsutis?) . . . . . Dec. Prodr. Regn. veg. IV. p. 636.

V. celtica . . . . . Willd. Spec. plant. I. p. 178. Roem. et Schult. Syst Veg. I. p. 358. Mert et Koch Deutschl. Fl. I. p. 395. Bluff et Fingerh. I. p. 445. Dec. Fl. fr. n. 3322. Rich. Bot. med. (Deuts. Uebers.) p. 661. Geiger Pharm. Bot. p. 396. N. et Eb. Handb. II. p. 797. C. Bauh. Pin. 165.

Nardus celtica . . . . . Villars Fl. Delph. (ex Decandollio).

Valeriana saxatilis . . . . .

Benennungen.

Franz. Nard celtique.
Port. Espicanardo celtico.

Der celtische Baldrian ist auf den höchsten Alpen besonders auf denen des südlichen Deutschlands und in Piemont einheimisch.

Die perennirende Wurzel besteht aus einem schief in der Erde liegenden ästigen Mittelstock, der mit dachziegelförmig über einander liegenden blafsbraunen Schuppen, aus der Basis der abgestorbenen Blattstiele gebildet, dicht bekleidet ist; aus diesem Mittelstock entwickeln sich nach einer Seite die fast einfachen Wurzelfasern. Aus den Spitzen dieses Mittelstocks entspringen mehrere Wurzelblätter und ein einfacher Stengel. Diese Wurzelblätter sind linien-keilförmig stumpf, ganzrandig, glatt: sie laufen in einen Blattstiel herab, dessen Basis scheidenartig-erweitert ist.

Der Stengel ist einfach, drei bis fünf Zoll hoch, aufrecht, glatt und gewöhnlich nur in der Mitte mit einem Paar gegenständiger sitzender linienförmiger Blätter versehen. Aehnliche nur viel kleinere Blätter stehen am Grund der Blüthenköpfchen.

Die Blüthen sind sehr klein und bilden einen unterbrochenen Trauben; sie sitzen in wenig-blüthigen Köpfchen beisammen, welche an dem untern Theil des Traubens gestielt sind, an der Spitze aber quirlförmig ohne Stielchen befestigt sind; diese Köpfchen sind mit lanzettförmigen spitzen Deckblättchen von der Länge des Kelchs umgeben.

Die Kelche, welche mit den unteren Fruchtknoten verwachsen sind, sind röhrig und mit einem gezahnten und gewimperten Saum gekrönt.

Die trichterförmige Blumenkrone ist aufsen röthlich, innen gelb mit fünf eiförmigen spitzen Abschnitten. Diese Blüthen sollen zweihäusig sein; nach unsern getrockneten Exemplaren war diese Sache nicht mit Sicherheit zu entscheiden, doch schienen uns an dem blühenden Exemplar die Fruchtknoten nicht ausgebildet.

Die drei Staubgefäfse sind kürzer als die Blumenkrone.

Die Achenien (die Früchte) sind glatt (nicht haarig wie es bei Decandolle heifst) und mit einer fadenförmigen Haarkrone versehen.

Die oben beschriebene Wurzel war früher unter dem Namen Spica celtica oder Nardus celtica officinell. Die Schuppen des Mittelstocks sind im getrockneten Zustand blasser als die dünnen braunen Wurzelfasern. Der Geruch und Geschmack ist dem des gewöhnlichen Baldrians sehr ähnlich, aber an der nicht veralteten Wurzel noch weit stärker und durchdringender, so dafs dieses sehr wirksame Mittel gewifs mehr berücksichtigt zu werden verdiente.

Anm. Unter den verwandten Arten dieser interessanten Gattung müssen wir hier besonders auf Valeriana saxatilis Lin. aufmerksam machen. Diese Pflanze hat gleiches Vaterland und ebenfalls eine schuppige Wurzel, welche aber einen minder aromatischen und noch unangenehmern Geruch besitzt; auch ist diese Art in allen Theilen viel gröfser und die Blüthen bilden einen sparrig-ausgebreiteten Trauben. — Valeriana Saliunca All. hat ebenfalls eine sehr aromatische Wurzel; sie wächst auf den höchsten Alpen, bildet dichte Rasen und der Blüthenstand ist kopfförmig. — Die verwandte V. supina Ard. zeichnet sich dagegen durch ihre fast geruchlose Wurzel aus.

Abbildungen.

Wulfen in Jacq. Collect. I. tab. 24.

Erklärung der Tafel.

1. Eine blühende Pflanze.
2. Eine fruchttragende Pflanze.
3. Ein Blüthenköpfchen vergröfsert.
4. Eine Blüthe besonders.
5. Der Griffel.
6. Der Fruchtknoten.
7. Die Frucht in natürlicher Gröfse.
8. Dieselbe vergröfsert.

Valeriana Phu Lin.

B.

Valeriana Pha: Lin.

Valeriana celtica Lin.

57